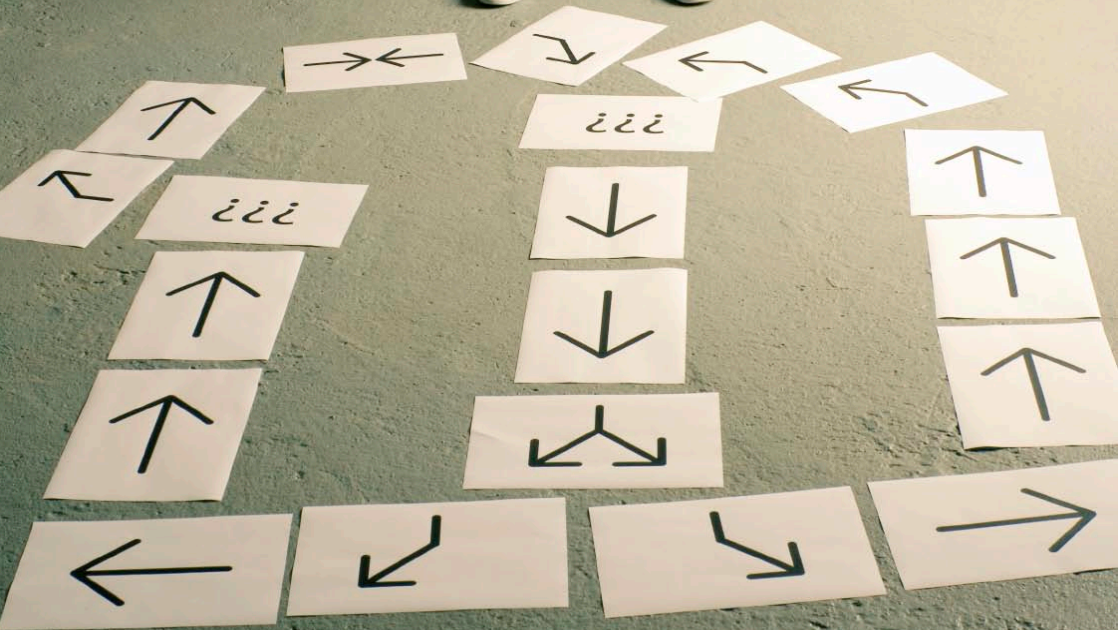


eine reise
RICHTIGE

in die
RICHTUNG



Gedanken
zu

CHRIST SEIN
HEILIG LEBEN
GOTT DIENEN

eine
REISE
in die
RICHTIGE
RICHTUNG

Gedanken zu Jüngerschaft
für Jugendliche

(c) Eurasia Discipleship Ministries 2009

Gustavo Crocker, Ed Belzer, Clive Burrows, Tim Evans, Jayme Himmelwright, Kyle Himmelwright, Todd Waggoner and Sabine Wielk.

Einführung

Christ sein. Heilig leben. Gott dienen. Es gibt einige gängige Fragen zu diesen Themen, welche wir uns selbst gestellt haben und welche an uns von Anderen herangetragen wurden. Wir haben uns zusammengesetzt, um uns über diese Fragen Gedanken zu machen und, wie das oft der Fall ist, hatten wir an Ende mehr Fragen, als zu Beginn. Auch unsere Fragen schrieben wir auf. Sodass wir nun gemeinsam unsere Reise beginnen können.

Was du gerade in deiner Hand hältst ist nur der Anfang. Dies sind nur einige wenige Fragen und auch nur der Beginn auf unserer Suche nach Antworten. Sie sind weder vollständig noch allumfassend. Vielmehr sollen sie dich zum Nachdenken anregen. Wir wollen versuchen mehr Antworten zu finden. Dies tun wir mit Gottes Hilfe und zusammen mit anderen, die sich auf derselben Reise befinden.

Es gibt keine Anleitung dafür wie dieses Material zu gebrauchen ist, aber es ist wahrscheinlich von grösstem Nutzen wenn du die Fragen und Antworten mit anderen zusammen bearbeitest. Ob ihr das auf den Bänken in eurer Kirche tut oder um einen Tisch in eurem Lieblingscafé ist euch überlassen. Uns ist es wichtig, dass ihr ehrlich nach Antworten sucht, die über die von uns gegebenen hinausgehen und dass ihr nicht aufhört solche und ähnliche Fragen zu stellen.

Wir bitten euch auch darum dieses Material mit uns zu erweitern. Ihr könnt ein Skript schreiben und es als Kurzfilm in Szene setzen, eine Quizshow veranstalten, einen Comic zeichnen oder uns in geschriebener Form eure Gedanken mitteilen. Es würde uns wahnsinnig freuen von euch zu hören. Mit eurem Einverständnis würden wir eure Beiträge dann gerne veröffentlichen. Schickt eure Gedanken, Kommentare und Ideen, die ihr mit anderen teilen möchtet, in einer Email an: journey@eurasiaregion.org Updates findet ihr auf: www.eurasianazarene.org (Link: "Resources").

Möge Gott uns Mut und Durchhaltevermögen schenken um auf unserer Reise schwierige Fragen zu stellen. Und möge er uns Offenheit schenken der Richtung zu folgen, in die sie uns führen.

Deine Mitreisenden,
Clive, Ed, Jayme, Kyle, Sabine, Tim & Todd

Gedanken zu „Christ sein“

Das Gesamtbild

- 1.1 Wie ist Gott wirklich 7
- 1.2 Die Geschichten der Bibel und der rote Faden 8
- 1.3 Und Jesus 10
- 1.4 Und wie geht die Sache am Ende aus 11

Sinn und Zweck der Kirche

- 2.1 Eine Familie sein 13
- 2.3 Gnade weitergeben 15
- 2.4 Menschen mit Gott in Verbindung bringen 17
- 2.5 Regeln und Beziehungen 19

Gedanken zu „Heilig leben“

Charakterzüge einer heiligen Person

- 3.1 Suche nach Gott mit aller Kraft 22
- 3.2 Suche Gott so wie du bist 24
- 3.3 Suche Gott auf unterschiedliche Weisen 26
- 3.4 Suche Gott auch in schweren Zeiten 28

Geistliche Disziplin

- 4.1 Die Bibel: Lesen & Behalten 31
- 4.2 Gebet: Sprechen & Zuhören 33
- 4.3 Kleingruppen: Bekennen & Zusammenhalten 35
- 4.4 Stille: Still sein & Fasten 37

Gedanken zu „Gott dienen“

Warum wir anderen dienen

- 5.1 Gott möchte es 40
- 5.2 Wir sind alle Gottes Kinder 41
- 5.3 Gott zeigt uns wie es geht 42
- 5.4 Wir sind alle Gottes Diener 43

Wem wir dienen

- 6.1 Wir dienen den Verlorenen 46
- 6.2 Wir dienen den Geringsten 47
- 6.3 Wir dienen einander 49
- 6.4 Wir dienen der Welt 50

kapitel eins

CHRIST SEIN: DAS GESAMTBILD

- 1.1 Wie ist Gott wirklich?
- 1.2 Die Geschichten der Bibel und der rote Faden
- 1.3 Und Jesus?
- 1.4 Und wie geht die Sache am Ende aus?

geschrieben von Jayme Himmelwright

1.1 Wie ist Gott wirklich?

Frage: Ich habe schon so einige Definitionen von Gott gehört (liebend, richtend, allgegenwärtig, im Himmel wohnend, zusehend, tätig). Ich frage mich wie Gott nun wirklich ist?

Gott ist Liebe. Der Grundzug Gottes ist Liebe. Lass mich das erklären—jetzt wird's tiefgründig. Um wirklich lieben zu können braucht man jemanden, den man lieben kann, richtig? Gott besteht aus drei Personen (dem Vater, Sohn und dem Heiligen Geist), die sich innig lieben (siehe Johannes 17). Gott ist ein Kreis der Liebe. Damit will ich sagen, dass Gott die Verkörperung des Begriffes Liebe ist. Gottes Liebe ist nicht selbstsüchtig oder nur auf sich bezogen. Aus genau diesem Grund konnte Gott sich nicht damit zufrieden geben diese Liebe nur für sich zu behalten. Seine Liebe geht von ihm aus, um andere zu lieben. Deshalb hat er uns geschaffen. Aus Liebe sucht er immer die Beziehung zu uns.

Unser Verständnis und unsere Worte werden nie ausreichen, um die Größe Gottes zu beschreiben. In all dem dürfen wir aber nicht vergessen, dass Liebe alle Charaktereigenschaften Gottes beschreibt. Diese Liebe unterscheidet ihn von allen und allem anderen, was existiert. Seine Liebe macht ihn heilig. Wir müssen verstehen, dass wir nicht von einer über das Mass hinausgehenden emotionalen oder sentimental Liebe sprechen. Diese Liebe erfordert Disziplin und den Willen sich selbst aufzugeben. Nichts an dieser Liebe ist vorgetäuscht, vielmehr ist sie wahr und rein.

Diskussionsfragen

1. Was ist deine Vorstellung von Gott?
2. Stellst du dir Gott auf eine einzige Weise vor (z.B. als Richter) oder kannst du seine vielen verschiedenen Dimensionen erkennen?
3. Ist Gott für dich Liebe? Wie kannst du Gott in all seiner Fülle kennen lernen?

1.2 Die Geschichten der Bibel und der rote Faden

Frage: Ich habe verschiedene Teile der Bibel gelesen aber ich kann keinen Zusammenhang zwischen den Propheten des Alten Testaments und den Evangelien des Neuen Testaments, oder zwischen den Psalmen Davids und den Briefen des Paulus erkennen.

Die Bibel ist Gottes Liebesbrief an uns. Seit dem Anbeginn der Zeit lag Gott alles daran die perfekte Beziehung mit seiner Schöpfung zu haben. Gott hatte eine besondere Beziehung zu Adam und Eva, aber diese zerstörten die Beziehung und die kaputte Beziehung wurde mit den folgenden Generationen auf die selbe Weise fortgeführt. Doch dann machte Gott Abrahams Familie, die Israeliten, zu seinem erwählten Volk. Er tat dies nicht, weil er keine Hoffnung mehr für den Rest der Welt hatte und nur die Israeliten ganz besonders liebte. Vielmehr gab er ihnen eine besondere Verantwortung; sie sollten der Welt zeigen wer Gott ist, damit die anderen Nationen und Völker auch eine Beziehung zu Gott haben könnten (s. 1. Mose 12, 2-3; 2. Mose 19, 5b- 6). Dennoch stellen sich die Israeliten nicht besonders gut an. Sie entfernten sich von Gott und Gott ließ sie Könige einsetzen, die sie leiten sollten (s. 1. Könige 8, 41-43; Psalm 67, 1-4). Wie auch zuvor, kehrten sie Gott ihre Rücken zu. Deshalb sandte Gott ihnen Propheten, um sie zu warnen, aber das Volk hörte nicht auf sie (s. Jesaja 2, 2-4; Jesaja 66, 18-21; Jeremia 1,5).

Doch dann erwies Gott uns seine Liebe auf unglaubliche Weise und unternahm die grösstmögliche Liebestat (s. Johannes 3, 16; 1 Johannes 4, 9-12). Er kam als Mensch auf unsere Welt, um die Beziehung zwischen Gott und der Menschheit wieder herzustellen. Für die Zeit, in der er nicht mehr auf der Erde leben würde, beschenkte Jesus die Welt auf zweierlei Weise. Erstens, gab er uns den Heiligen Geist - Gottes Gegenwart, die uns an jedem Tag begleitet, und welche uns helfen soll gerecht vor Gott stehen zu können. Zweitens gründete er die Kirche. Nun ist die Kirche Gottes Volk. Es ist unsere Verantwortung die Welt auf Gott hinzuweisen, damit die Menschen eine Beziehung zu Gott anfangen können (s. Matthäus 28, 18-20; Apostelgeschichte 1,8).

Des Weiteren handelt das Neue Testament davon wie mehr und mehr Menschen eine neue Beziehung mit Gott begannen und wie die Kirche stetig wuchs. In der Offenbarung finden wir Prophezeiungen darüber was in der Zukunft einmal passieren wird; alle Nationen werden vor Gott versammelt sein. Dies wird die Erfüllung von Gottes Liebe sein (s. Offenbarung 5, 9-10; 7, 9-10). Wir sehen also, dass die Geschichten der Bibel fortwährend davon erzählen, wie Gott die Menschen über alles liebt und ihnen nachgeht.

Diskussionsfragen

1. Wie vertragen sich die Eindrücke, die du vom Gott des Alten Testaments hast mit denen des Neuen Testaments?
2. Wie ändert sich dein Eindruck von Gott, wenn du darüber nachdenkst, dass Jesus kam, um uns mehr über Gott zu offenbaren?

1.3 Und Jesus?

Frage: Ich verstehe, dass Jesus für meine Sünden gestorben ist, aber ist das wirklich der einzige Grund weshalb er kam?

Jesus war sowohl vollkommen Gott als auch vollkommen Mensch. (Keine Angst, du musst das nicht voll und ganz verstehen. Es ist sozusagen ein Geheimnis, an das wir glauben.) Somit offenbarte er uns etwas über Gott und über die Menschheit.

Erstens, Jesus zeigte uns wer Gott wirklich ist (s. Lukas 10, 22; Johannes 14, 9; Johannes 17, 6). Zum ersten Mal in der Geschichte hatte die Menschheit die Möglichkeit Gott in greifbarer, körperlicher Gestalt zu sehen. Nun können wir Gott besser kennenlernen, ihn lieben und eine Beziehung zu ihm haben.

Zweitens zeigte Jesus uns wie die Menschheit ursprünglich hätte sein sollen. In Mose 1, 26 heißt es, dass wir nach Gottes Ebenbild geschaffen wurden. Dies bedeutet, dass wir eine Beziehung zu Gott und zu anderen Menschen haben können. Jesus zeigte uns, was es bedeutet eine perfekte Beziehung zu Gott zu führen und selbstlos und liebend mit anderen zu leben (s. Markus 12, 29-31). Er zeigte uns wie wir Macht und Ressourcen auf selbstlose Weise nutzen können. Auch gab uns Jesus einen Vorgeschmack auf die Zukunft und Anweisungen für die Gegenwart und wie wir darin leben sollen (s. Johannes 17).

Gott hat uns damals nicht verlassen, als Jesus in den Himmel aufgestiegen ist. Statt dessen blieb Gott, der Heilige Geist, bei uns, um uns zu befähigen eine echte Beziehung zu Gott und zu anderen zu führen (Johannes 14, 15-20).

„Und ich bete, dass Christus durch den Glauben immer mehr in euren Herzen wohnt und ihr in der Liebe Gottes fest verwurzelt und gegründet seid. So könnt ihr mit allen Gläubigen das Ausmass seiner Liebe erkennen. Und ihr könnt auch die Liebe erkennen, die Christus zu uns hat; eine Liebe, die grösser ist, als ihr es jemals begreifen werdet. Dadurch wird euch der Reichtum Gottes immer weiter erfüllen“ (s. Eph. 3, 17-19).

Diskussionsfragen

1. Was können wir von Jesus über Gott erfahren?
2. Was können wir von Jesus darüber erfahren, wie die Menschheit eigentlich hätte sein sollen?

1.4 Und wie geht die Sache am Ende aus?

Frage: Ich habe einige Freunde, die ich als „gute Menschen“ beschreiben würde, die aber keine Christen sind. Ich kann nicht verstehen wie Gott sie verurteilen, aber die Gemeinheiten einiger Christen in meiner Gemeinde übersehen würde. Gibt es Hoffnung für meine Freunde?

Das ist eine sehr schwere Frage. Ehrlich gesagt glaube ich, dass nur Gott die Antwort darauf kennt. Wir können es von zwei Seiten betrachten. Gott ist ein liebender und gnädiger Gott, aber er ist auch gerecht. „Ich bin der Herr. Meine Geduld, meine Liebe und Treue sind groß. Ich vergebe Sünde und Unrecht. Und trotzdem lasse ich die Sünde nicht ungestraft, sondern bestrafe die Kinder für die Sünden ihrer Eltern bis in die dritte und vierte Generation“ (s. 4. Mose 14,18).

Gott ist gerecht. Es gibt viele Gleichnisse und Unterrichtungen, die etwas über das zukünftige Gericht sagen. Viele Stellen in der Bibel sagen aus, dass nur wenige in den Himmel kommen werden (s. Matthäus 7, 13-14; 1. Petrus 4, 8). In der Bibel heißt es auch, dass Jesus der einzige Weg zum Vater ist (Johannes 14, 56; Apostelgeschichte 4, 12).

Auf der anderen Seite ist Gott Liebe. Wird Gott Gnade zeigen? Wird er die Beweggründe der Menschen prüfen? Wird er in seiner Gnade die Umstände der Menschen berücksichtigen (s. Römer 2, 12-16)? Die Bibel sagt aber auch: „Vor diesem Namen sollen sich die Knie aller beugen, die im Himmel und auf der Erde sind. Und zur Ehre Gottes, des Vaters, werden alle bekennen, dass Jesus Christus Herr ist“ (s. Philipper 2, 10-11). Ich denke nicht, dass wir Gott leichtfertig kategorisieren können und ihn in dem einschränken was er tut und tun wird. Gott ist der endgültige Richter, aber er ist auch ein Gott der Hoffnung.

Einer Sache können wir uns sicher sein - durch Jesus sind und werden wir gerettet (s. Johannes 3,16). In diesem Leben müssen wir für Gott leben und ihn mit anderen teilen. Gott allein in all seiner Weisheit wird wissen, was er zur gegebenen Zeit mit denjenigen tun wird, die Ihn noch nicht angenommen haben.

Diskussionsfragen

1. Müssen wir Gott vollkommen verstehen?
2. Wie kommen wir damit klar, dass wir gewisse Dinge über Gott niemals wissen werden?

kapitel zwei

CHRIST SEIN: SINN UND ZWECK DER KIRCHE

- 2.1 Eine Familie sein**
- 2.2 Gnade weitergeben**
- 2.3 Menschen mit Gott in Verbindung bringen**
- 2.4 Regeln und Beziehungen**

geschrieben von Ed Belzer

2.1 Eine Familie sein

Frage: In meiner Kirche gibt es Leute, die mich in den Wahnsinn treiben. Muss ich wirklich zur Kirche gehen und mich mit ihnen abgeben?

Ja. Nächste Frage?

Das war nur ein Scherz. Aber die Wahrheit ist, dass wir geschaffen wurden, um ein Leben zu führen, in dem wir eine Beziehung sowohl zu Gott als auch zu anderen Menschen führen. Beziehungen haben es nun leider an sich, dass sie schwierig sind. Sieh dir einmal unsere Welt an: du wirst überall auf Konflikte stoßen. Dieselben Konflikte wirst du auch in der Kirche finden. Das äußert sich dann darin, dass sich manche Leute einfach gegenseitig wahnsinnig machen. Du bist also nicht die einzige Person, der es so geht.

Sehen wir uns doch einmal den Zusammenhang an, in dem Jesus uns das höchste Gebot gibt. In Matthäus 22, 34-40 heißt es, dass es uns nur dann möglich ist das zu tun und zu werden wozu Gott uns beruft, wenn wir Gott, den Herrn, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all unseren Gedanken lieben. Erst wenn wir beginnen Gott auf diese Weise zu lieben, schenkt er uns auch die Fähigkeit zu lieben, was er über alles liebt: nämlich andere Menschen.

Jedes Mal wenn ich auf Leute treffe, die mich wahnsinnig machen, denke ich daran, dass Gott jeden von uns nach seinem Bild geschaffen hat (s. 1. Mose 1, 26). Jeder Mensch, ungeachtet seiner Erscheinung, seiner Ansichten, seiner Einstellungen, seines Verhaltens, oder seines Temperaments wurde von Gott geschaffen. Gott liebt sie oder ihn so sehr, dass er bereit war für sie und ihn zu sterben. Daran muss ich mich immer erinnern, wenn ich auf Leute treffe, die es einfach immer wieder schaffen mich verrückt zu machen.

Gott fordert uns dazu auf jeden Menschen zu lieben. Das heißt aber nicht, dass wir mit allen auf dieselbe Weise befreundet sein müssen, wie wir es mit unseren besten Freunden sind. Es bedeutet jedoch, dass wir mit allen Leuten in der Gemeinde in Frieden leben sollen.

Lies dir einmal das vierte Kapitel im Epheserbrief durch. Dieses Kapitel beinhaltet einige gute Ratschläge von Paulus, die uns beim richtigen Umgang mit den Leuten in der Kirche helfen sollen. Schon unzählige Male habe ich mir dieses Kapitel durchgelesen und es zu meinem Gebet gemacht. Vers 2 hat eine besondere Aussagekraft bezüglich unserer Beziehungen zu anderen. Folgendes habe ich festgestellt: Ich wusste schon immer, dass Umgang mit Nichtchristen schwierig ist (du weisst

schon...es sind Sünder, die Sünden begehen). Mir war also bewusst, dass es schwierig sein würde mit Nichtchristen umzugehen. Im Gegenzug war ich naiv genug zu denken, dass es mir immer leicht fallen würde mit Christen auszukommen.

Paulus Worte in Vers 3 trafen mich ganz schön hart: „Bemüht euch, im Geist eins zu sein, indem ihr untereinander Frieden haltet.“ Er sagt also, dass wir uns bemühen sollen, dass es Anstrengung erfordert und, dass es nicht unbedingt immer leicht sein würde mit allen gut auszukommen.

Manchmal fällt es uns noch schwerer unsere Zeit mit Leuten zu verbringen, die wir wirklich gut kennen. Wir haben sie zwar sehr gern, aber wir kennen auch ihre Schwächen und wir wissen genau wie sie sind. Die Wahrheit ist, dass jeder von uns Dinge im Leben hat, die andere stören.

Auch in meiner Familie gibt es Personen, die mich verrückt machen. Das ändert nichts daran, dass sie zu meiner Familie gehören. Die Kirche ist der Leib Christi, die „Familie Gottes“. Wir müssen alles daran setzen, um mit allen in Frieden leben zu können.

Diskussionsfragen

1. Gibt es jemanden, mit dem du Mühe hast zurecht zu kommen?
Was genau macht es so schwer miteinander auszukommen?
2. Woran erkennst du, dass diese Person nach Gottes Bild geschaffen wurde?
3. Nenne etwas das du an der Person magst.
4. Wie kannst du für diese Person beten?
5. Wie machst du es anderen womöglich schwer mit dir auszukommen?

2.2 Gnade weitergeben

Frage: Jesus verbrachte viel Zeit mit Frauen und Männern, die kaum Ansehen hatten und nicht wirklich als gute Menschen galten. Es scheint, dass er gerade ihnen seine Vergebung schenkte. Wie kann die Kirche dem Beispiel Jesu folgen?

Du hast vollkommen Recht. Jesus kam und verbrachte sehr viel Zeit mit Leuten auf die herabgesehen wurde, oder die als unbeliebt galten. In der Geschichte von Jesus und Zachäus in Lukas 19, 1-10 lesen wir, dass Jesus dies mit Absicht tat. Er wusste ganz genau was die Leute hinter vorgehaltener Hand darüber sagten, dass er mit den „Sündern“ Zeit verbrachte. Er jedoch erwiderte, dass „der Menschensohn gekommen [sei], um die zu retten, die verloren gehen.“

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Kirche dazu da ist, diejenigen zu erreichen, die Jesus noch nicht kennen! Die Gemeinde wird oft zu einem Ort, an dem wir uns sicher fühlen, wo wir uns verstecken und in Sicherheit bleiben können. Trotzdem müssen wir lernen uns mit der Wirklichkeit auseinanderzusetzen.

Wenn du als Christ mit „Sündern“ abhängst wird einer den anderen beeinflussen. Entweder du bringst sie näher zu Jesus, oder sie bringen dich dazu dich von Jesus zu entfernen. Bist du stark genug so zu leben, dass andere Jesus sehen oder werden sie dich eher von Jesus ablenken?

Als Jugendlicher hätte ich mich niemals in Bars aufhalten können. Ich war noch nicht stark genug der Versuchung Alkohol zu trinken zu widerstehen. Heute ist Alkohol absolut keine Versuchung mehr für mich. Mich an Orten aufzuhalten, an denen Alkohol ausgeschenkt wird ist auch kein Problem mehr. Vielmehr habe ich Mitgefühl mit denen, die von diesem Mittel abhängig sind.

Als Kirche haben wir eine Aufgabe: Menschen von Jesus zu erzählen und ihnen dabei zu helfen im Glauben zu wachsen.

Viele Gemeinden sind sehr gut darin Menschen zu erreichen, aber es fällt ihnen schwer diesen Menschen langfristig dabei zu helfen in ihrem Glauben zu wachsen. Es darf uns nicht nur darum gehen, dass sich so viele Menschen wie möglich bekehren. Auf die Bekehrung folgt eine lange Zeit des Lernens und des Wachsens. Es mag aufregender scheinen, wenn sich neue Leute für Jesus entscheiden. Aber wir wollen auch sehen, wie sie in ihrem Glauben wachsen und an ihrem Glauben festhalten bis sie in den Himmel gelangen.

In der Apostelgeschichte hören wir von der Geschichte der ersten Gemeinde. Lukas berichtet uns, dass jeden Tag 3000 Menschen zur Gemeinde dazu kamen. Weiter berichtet er, dass sich die Gläubigen jeden Tag trafen, um das Abendmahl zu feiern, zusammen zu beten und den Unterweisungen der Apostel zuzuhören (s. Apostelgeschichte 2, 42). Wir müssen zuerst fest in unserem Glauben an Jesus „verwurzelt“ sein, dann erst können wir zu denjenigen gehen, die Jesus unbedingt brauchen.

Eine Gemeinde besteht normalerweise aus Menschen, die sich an ganz verschiedenen Punkten auf ihrem Glaubensweg befinden. Manche sind dabei herauszufinden, was es überhaupt bedeutet Christ zu sein; manche haben gerade erst eine Entscheidung für Jesus getroffen; manche sind dabei in ihrem Glauben zu wachsen; wieder andere, die schon lange dabei sind wissen viel mehr, haben einen starken Glauben und besitzen eine gewisse Reife. Wir sollten immer weiter Menschen für Jesus gewinnen und ihnen dann dabei helfen in ihrem Glauben zu wachsen.

Als Jugendgruppe oder Kirche stehen uns alle Möglichkeiten offen, wie wir unseren Glauben ausleben und Menschen erreichen können. Eine Möglichkeit wäre sich in einer Tagesküche zu engagieren und Obdachlosen zu essen zu geben. Ich habe von einer Jugendgruppe gehört, die jeden Monat ihr Geld gesammelt hat, um Frauen dabei zu helfen aus der Prostitution herauszukommen. Manchmal reicht es auch schon gezielt mit der Person zu reden, mit der sonst niemand spricht.

Diskussionsfragen

1. Mit welchen Versuchungen kämpfst du?
2. Wenn du dich mit deinen „schlechten“ Freunden triffst, wer beeinflusst dann wen?
3. Wem in deiner Schule täte es gut einen Freund wie dich zu haben?
4. Hast du irgendwelche Ideen wie deine Kirche die Menschen in eurer Umgebung erreichen könnte?

2.3 Menschen mit Gott in Verbindung bringen

Frage: In meiner Kirche gibt es viele Streitereien um die Musik und den Gesang in der Anbetung und die Art sich zu kleiden. Sollten wir uns nicht um wichtigere Dinge Gedanken machen?

Es tut mir Leid zu hören, dass sich in deiner Kirche sehr viel darum dreht wie man Gott anbetet und was man dazu als Kleidung tragen sollte. Die Gemeinde sollte Jesus' Stimme, Hände und Füße sein. Es ist unsere Aufgabe als Kirche Jesus Christus in unserer Welt zu vertreten. Dies sind die „wichtigeren Dinge, um die wir uns Gedanken machen sollten.“ Ich kann es in zwei einfachen Aussagen zusammenfassen: „Liebe Gott“ und „Liebe andere“.

Ich denke, dass du eigentlich danach fragst wie wir als Kirche Gott auf ehrliche und echte Weise loben und andere wirklich lieben können.

Was du beschreibst, ist die Auseinandersetzung um die Art der Anbetung. Diese Auseinandersetzung dreht sich um den richtigen Anbetungsstil. Ein Grund für die Streitereien ist, dass wir alle Gott auf verschiedene Weise unterschiedlich stark erleben. Die Generation, die mit Kirchenliedern aufgewachsen ist, erlebt Gott beim Singen solcher Lieder. Deine Generation fühlt sich wohler, wenn die Musik von einer Band begleitet wird. Darin erlebt ihr Gott. Für beide Generationen besteht die Gefahr den Stil und nicht Gott anzubeten.

Jeder von uns kann und muss dazulernen, um als Christ reifer zu werden. Jede Generation hat etwas zu geben und zu empfangen.

Die Frage nach unserer Kleidung und unserem Aussehen kann auf den ersten Blick sehr banal und unwichtig scheinen. Möglicherweise steckt aber doch mehr dahinter. Hier ein Vergleich: wenn du Fussball spielen lernst, wirst du zuerst mit den grundlegenden Regeln bekannt gemacht. Verstehst du erst einmal die Regeln, dann werden sie nach und nach als natürlich verstanden und du hältst sie automatisch ein. Wenn du das einmal beherrscht, kannst du aufsteigen und in der nächsten Liga spielen. Manchmal scheint es als würden wir aus einer Mücke einen Elefanten machen. Die Realität sieht so aus: wäre die Kirche sich vollkommen ihrer Rolle bewusst und dessen worum sie sich Gedanken machen soll (z.B. wie wir unser Leben führen sollen), dann könnte sie sich mit Sicherheit auf die wesentlichen Dinge konzentrieren. Allerdings muss man auch anerkennen, dass an manchen Orten Menschen sehr viel Wert darauf legen Gott nur das Beste zu geben, was der Grund dafür ist, dass sie sich für den Gottesdienst sehr fein kleiden. An anderen Orten heisst es

eher „Komm gerade so wie du bist“, denn „das was im Herzen ist, ist das was zählt“. Wir müssen schlichtweg Kompromissbereitschaft zeigen und einen Mittelweg finden.

Sieh dir einmal Apostelgeschichte 6, 1-7 genauer an. In der ersten Gemeinde stritt man sich um die gerechte Verteilung von Essen. (Die Apostel, die damit beauftragt wurden, hatten eigentlich ganz andere Dinge zu tun, nämlich das Lehren und Verbreiten der Guten Nachricht). Einige Jünger hatten die Gabe den Lobpreis zu leiten, andere hatten den Ruf den Notleidenden zu helfen. Der Knackpunkt der ganzen Geschichte ist dieser: wir dürfen nicht vergessen warum wir Gott anbeten, und wie wichtig es ist, dass wir wir anderen darin dienen und dadurch Jesus Christus in unserer Welt repräsentieren.

Wenn wir Gott anbeten, dann schenken wir ihm nicht nur unsere Aufmerksamkeit und unsere Zuneigung- woran Gott sicher Freude hat- wir tun dies auch im Geist der Einheit, was unsere Beziehung zu anderen Gläubigen stärkt und woran Gott sich sicher ebenso freut. Auf diese Weise sind wir sowohl mit Gott als auch mit der Gemeinde eins. Wenn wir ihn anbeten, beschenkt er uns mit der Gnade, die wir brauchen, um unser Leben als Christen fortzusetzen. Seine Gnade befähigt uns dazu die Welt mit Jesu Augen zu sehen und ihr so zu dienen, wie Jesus es tun würde.

Diskussionsfragen

1. Bei welcher Art von Anbetung fällt es dir am leichtesten Gott zu erleben?
2. Hast du es schon einmal erlebt, dass alle Generationen in der Anbetungszeit eine Einheit bildeten und du die kraftschenkende Gegenwart des Heiligen Geistes gespürt hast?
3. Wo fühlst du dich wohler? Bei denjenigen, die sagen „Gib Gott das Beste, was du hast“ oder bei den „Komm so wie du bist“- Vertretern?
4. Lenkt dein Kleidungsstil die Aufmerksamkeit anderer von Gott ab und lenkt sie stattdessen auf dich?

2.4 Regeln und Beziehungen

Frage: In meiner Gemeinde gibt es viele Regeln, an die man sich halten muss. War das wirklich Jesus' Vorstellung, als er die Kirche gründete?

Das Wichtigste an einer Kirche sind sicherlich nicht die Regeln. Nichtsdestotrotz sollten wir uns bewusst sein, dass unser Gott ein Gott der Ordnung ist. Nimm dir ein wenig Zeit und lies das dritte Buch Mose durch. Du wirst mit Sicherheit feststellen wie geordnet Gott ist. Auch wenn du das vierte Buch Mose liest, kannst du sehen wie genau und präzise Gott ist; zum Beispiel wollte er die genaue Anzahl der Menschen in jedem Stamm wissen.

Ich persönlich vertrage mich nicht sehr gut mit dem Wort „Regeln“ im Zusammenhang mit Kirche. Ich bevorzuge Worte wie „Richtlinien“, „Grenzen“ oder „Richtungsweiser“. Könntest du dir ein Fußballspiel ohne Richtlinien vorstellen? Interessant wäre es schon zu sehen wie der Ball vom Torwart aufs Feld und von einem anderen Spieler auf die Tribüne, direkt vor die Nase eines Zuschauers geschossen werden würde. Stell dir vor, alle Spieler würden gleichzeitig auf den Zuschauer losrennen, um den Ball zurückzuholen. Wahrscheinlich würden alle Sitznachbarn des Unglücklichen verletzt oder gekickt werden.

Solch eine Situation werden wir wohl nie zu Gesicht bekommen, denn die Spieler auf dem Spielfeld halten sich daran, dass sich das Spiel auf das Spielfeld begrenzt. Wird der Ball hinter die Linie geschossen, wird das Spiel unterbrochen, es gibt einen Einwurf und man spielt weiter. Es macht Spaß bei einem Spiel dabei zu sein, bei dem sich alle Spieler an die Regeln halten.

Gott hat uns solche Richtlinien für unsere Leben gegeben. Als Kirche ist es unsere Aufgabe diese Richtlinien auf unser Leben anzuwenden. Mit jeder neuen Generation und jeder neuen Kultur kommen neue Streitpunkte auf. Dadurch werden wir immer wieder neu dazu herausgefordert herauszufinden wie wir in unserer Zeit so leben können, wie Jesus es getan hätte.

Jesus wurde einmal gefragt welches das wichtigste aller Gebote sei (s. Matthäus 22, 34-40). Der Gelehrte, der Jesus diese Frage stellte, wollte nicht wirklich wissen, welches das wichtigste Gebot sei, vielmehr wollte er ihn auf die Probe stellen. Die Gebote wurden uns nicht gegeben, damit wir uns gesetzlich daran halten, sondern damit wir lernen wie wir Gott und andere besser lieben können.

Hier ein Beispiel. Als meine Frau noch ein Kind war, hatte sie von ihrem

Vater immer die Anweisung bekommen, nie Süßes in ihrem Bett liegen zu lassen. Grund für seine Anweisung waren stechende Ameisen, die in der Gegend, in der sie damals lebten, in Unmengen vorkamen und die auch eine Vorliebe für Süßes hatten. Nun ja, meine Frau hatte ihren eigenen Willen und ließ eine offene Packung Schokolade in ihrem Bett. Als sie es sich dann nachts in ihrem Bett gemütlich machen wollte, hatte sich noch jemand darin „breit“ gemacht. Innerhalb weniger Sekunden war sie von Oben bis Unten von Ameisen befallen. Noch Tage nach dem Vorfall trug sie die Kampfunden an ihrem Körper. Die „Regel“ hätte Lori beschützen sollen; sie war mehr als nur „noch so eine Regel“, an die sie sich hätte halten sollen.

Wenn du das Gefühl hast, dass die Kirche aus nichts weiter als nur aus Regeln besteht, möchte ich dich herausfordern dir einmal Gedanken über dich ganz persönlich zu machen. Bist du ernsthaft auf der Suche nach Gott und danach was Er für dich bereithält? Bewegst du dich ausserhalb des Spielfeldes und hilft Gott dir gerade dabei zu erkennen wo du dich befindest, indem du an deine Grenzen kommst?

Ich würde dich gern herausfordern dir jemanden in der Gemeinde zu schnappen mit dem du über die sogenannten „Regeln“ reden kannst und auch fragen kannst aus welchem Grund diese Regeln bestehen. Finde Hintergründe für diese Regeln und versuche diese zu verstehen. Ich bin mir sicher, dass du viele der Beweggründe schätzen wirst.

Diskussionsfragen

1. Welche Regel nagt am aller meisten an dir?
2. Weisst du weshalb diese Regel besteht? (Wenn nicht, frag nach!)
3. Hast du schon einmal erlebt, dass du jemandem eine Regel oder einen Ratschlag gegeben hast und derjenige nicht auf dich gehört hat? Rede mit einem Freund/ einer Freundin darüber wie es dir dabei ergangen ist.

kapitel drei

HEILIG LEBEN: CHARAKTERZÜGE EINER HEILIGEN PERSON

3.1 Suche Gott mit aller Kraft

3.2 Suche Gott so wie du bist

3.3 Suche Gott auf unterschiedliche Weisen

3.4 Suche Gott auch in schweren Zeiten

geschrieben von Clive Burrows

3.1 Suche Gott mit aller Kraft

Frage: Jesus sagte einmal, dass das Wichtigste sei Gott von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft zu lieben. Wie mache ich das denn?

Jesus antwortete mit diesen Worten auf die Frage eines Schriftgelehrten, der ihn danach fragte, was das wichtigste aller Gebote sei (s. Matthäus 22, 37; Markus 12, 30; Lukas 10, 27). Damals waren den Leuten 613 Gebote bekannt. Aber anstatt eines dieser Gebote auszuwählen und es zum Wichtigsten zu machen, zitierte Jesus eine der wohl am häufigsten auswendig gelernten Stellen des Alten Testaments (s. 5. Mose 6, 4-5).

„Hört, ihr Israeliten! Der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Ihr sollt den Herrn, euren Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit eurer ganzen Kraft lieben.“

Jesus nahm etwas, das als Gebot galt und stellte es in den Kontext einer Beziehung. Anstatt uns lediglich ein Hauptgebot zu geben, lud Jesus uns dazu ein, Gott mit einer anbetenden Liebe entgegenzukommen. Liebe ist der Kern der Beziehung zwischen Gott und uns, den Menschen.

Johannes beschreibt wie unser unglaublicher, einzigartiger, heiliger Gott uns leidenschaftlich und kompromisslos mit seiner Liebe überschüttet (s. 1. Johannes 3,1a). Gottes Liebe ist jedoch nicht sentimental oder gefühlswidrig, sondern sie ist aktiv und verändernd und sie bittet darum, dass wir Gott „zurücklieben“. Aber nur wenn wir seine verändernde Liebe annehmen, können wir ihn lieben (1. Johannes 4, 8b-10; 1. Johannes 4,16b).

Wir können Gott nur dann von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit ganzer Kraft lieben, wenn wir es zugelassen haben, dass seine unglaubliche verändernde Liebe unsere Herzen und Leben vollkommen durchflutet hat.

Dies geschieht durch den Heiligen Geist in unserem Leben. Es liegt aber an uns, ob wir sein Wirken in uns zulassen und uns seiner Herrschaft hingeben. Das Wort, welches diese Bereitschaft beschreibt heisst „Weihe“: „Ich bin bereit alles, was ich über mich selbst weiss für das aufzugeben, was ich über Gott weiss“. Gott schenkt uns seine uneingeschränkte Liebe. Es ist nachvollziehbar, dass auch er uns um unsere uneingeschränkte Liebe bittet. Er bittet uns darum, ihn mit allem was wir haben, allen unseren Wünschen und unserem ganzen Sein zu lieben. Er möchte mehr, als nur einzelne Teilbereiche unseres Lebens übergeben bekommen. Er sehnt sich nach vollkommener und ganzheitlicher, nicht nach geteilter Liebe. Wenn wir Jesus erlauben, Herr unseres Lebens zu sein, wird unsere selbstbezogene Liebe zu Christusbezogener Liebe. Liebe Gott,

deinen Gott, von ganzem Herzen. Liebe ihn mit allem, was in dir ist.
Liebe ihn mit allem was du hast!

Wenn wir das wirklich tun würden, würde uns das Befolgen von Regeln und Geboten gar nicht schwer fallen. Im Lukasevangelium fügt Jesus noch hinzu, dass wir unseren Nächsten lieben sollen, wie uns selbst. Das Ausmaß unserer Beziehung zu Gott ist wie folgt: wenn wir Gottes Liebe erfahren und ihn auch lieben, weckt dies in uns den Wunsch andere genauso zu lieben, wie wir geliebt worden sind.

Diskussionsfragen

1. Die Worte, die Jesus sprach, hatte er aus einer der wohl bekanntesten Stellen im Alten Testament genommen. Was ist deiner Meinung nach wichtiger, als Fakten über Gott zu wissen?
2. Warum ist es wichtiger eine echte Beziehung zu Gott zu haben, als sich an Verhaltenskodexe und Regeln zu halten?
3. Warum ist es wichtig Gott mit mehr, als nur mit unserem Verstand zu lieben?

3.2 Suche Gott so wie du bist

Frage: Ich trage sehr viel Müll mit mir herum. Das kann Gott ja nicht gefallen. Wie kann ich diese Bereiche in meinem Leben aufräumen und ein besserer Christ sein?

Das ist eine gute Frage, weil sie anerkennt, dass Christen oftmals Müll in ihrem Leben haben, oder solche Dinge, die Gott traurig machen und enttäuschen.

Das eigentliche Problem in deiner Frage ist der Anfang: „Wie kann ich?“ Die Wahrheit ist, dass WIR nichts tun können. Wir Menschen neigen dazu unsere Leben selbst sortieren zu wollen. Manchmal gelingt es uns einzelne Dinge zu ändern. Aber solche Veränderungen spielen sich meist nur an der Oberfläche ab. Wir werden uns niemals akzeptabler machen können oder Gott froh machen, wenn wir versuchen unser Leben selbstständig in den Griff zu bekommen. Stattdessen sollten wir Gott uns selbst und die Veränderungen in unserem Leben überlassen.

Wenn wir uns wirklich mit dem Müll in unserem Leben auseinandersetzen wollen, müssen wir Gott darum bitten uns dabei zu helfen das eigentliche Problem und die Ursache für den Müll (auch Sünde genannt) zu erkennen.

Johannes sagte es in seinem Evangelium folgendermassen: „Doch wenn wir wie Christus im Licht Gottes leben, dann haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut von Jesus, seinem Sohn, reinigt uns von jeder Schuld. Wenn wir sagen, wir seien ohne Schuld, betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. Doch wenn wir Ihm unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und uns von allem Bösen reinigt“ (1 Johannes 1, 7-9).

Der erste Schritt, den wir selbst als Christen machen müssen, ist unseren Müll (Sünde) zu erkennen, denn wenn wir sie erkennen oder auch bekennen, bitten wir Gott auch gleichzeitig darum etwas daran zu ändern. Wir müssen so zu Gott kommen wie wir sind. Wenn wir mit einer ehrlichen Einstellung zu Gott kommen und unsere Sünde erkennen, dann wird Gott, der gnädig, liebend und treu ist, unsere Sünden vergeben. Wir sind dann frei von Schuld und Verantwortung. Gottes Geist arbeitet dann aber noch an den Dingen, die den Müll verursachen. Diese Dinge spielen sich auf einer tieferen Ebene ab. Aber Gott arbeitet daran diese Dinge zu verändern und uns davon reinzuwaschen.

Gott verändert und reinigt unsere selbstsüchtigen Einstellungen, selbstdienenden Absichten und unsere Ungerechtigkeit.

Dies alles verändert nicht nur unser Verhalten (das, was sich an der Oberfläche des Seins abspielt), sondern auch unser Denken, unsere Einstellung und unsere Veranlagung, also das, was bestimmt wer wir sind und was wir tun. Wir drehen uns nicht länger nur um uns selbst. Jesus wird zum Mittelpunkt und Herrn unseres Lebens. Wurde uns einmal vergeben und wir sind rein, so Johannes, müssen wir auch verändert leben. „Geht im Licht, so wie Er im Licht ist... Wir haben Gemeinschaft mit einander und das Blut Jesu reinigt uns von allen Sünden.“

Wir brauchen Gottes Hilfe folglich nicht nur wenn es um Sünde und ihren Ursprung geht. Wir benötigen Gottes permanente Hilfe dabei ein Leben zu führen, in dem Jesus der Mittelpunkt ist und zu unserem Vorbild wird. Der Geist Gottes befähigt uns dabei anhaltend ein Leben zu führen, mit dem wir Jesus ehren.

Paulus bestätigt uns dies. Im Thessalonicherbrief 5, 23-24 schreibt er: „Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch. Er schütze euren Geist, eure Seele und euren Körper, damit sie unversehrt sind, wenn Jesus Christus, unser Herr wiederkommt. Gott, der euch berufen hat, ist treu; er wird halten, was er versprochen hat.“

Diskussionsfragen

1. Welche Art von Müll tragen Jugendliche mit sich herum, welcher sie davon abhält Christus voll und ganz nachzufolgen?
2. Wenn Jesus uns so annimmt wie wir sind, ist es dann nicht in Ordnung so zu bleiben, wie man ist und Gott immer wieder um Vergebung zu bitten?
3. Was stimmt an dieser Reihenfolge nicht: erst müssen wir in unserem Leben aufräumen und es in den Griff bekommen, bevor wir Jesus nachfolgen können.
4. Warum ist es ebenso wichtig, ein Leben mit Jesus im Mittelpunkt zu führen, wie auch zuerst Vergebung und Reinigung zu bekommen?

3.3 Suche Gott auf unterschiedliche Weisen

Frage: Ich habe nicht besonders viel davon, wenn ich in meiner Bibel lese, und auch in der Kirche langweile ich mich die meiste Zeit. Es muss doch mehr dran sein, am Leben als Christ, als nur die Bibel zu lesen und in die Kirche zu gehen.

Ganz sicher besteht das Leben als Christ aus weit mehr als nur aus Bibel lesen und in die Kirche gehen: Christ sein bedeutet eine Beziehung zu Christus zu leben.

Ich kann dir versprechen, dass die Art wie du Bibel liest und wie du anbetest sich schlagartig verändern wird, wenn sich deine Definition von Beziehung zu Jesus verändert. Diese Dinge erhalten eine neue Bedeutung, eine neue Tiefe und einen neuen Reiz. Deine Beziehung zu Jesus muss zu deiner obersten Priorität werden. Paulus beschreibt seine Beziehung zu Jesus folgendermassen: „Ja, alles andere scheint mir wertlos, verglichen mit dem unschätzbaren Gewinn, Jesus Christus, meinen Herrn, zu erkennen. Ich habe alles andere verloren und betrachte es als Dreck, damit ich Jesus habe...“ (s. Philipperbrief 3,8).

„In Christus sein“, sind die Worte, die Paulus oft verwendet, wenn er über das Leben als Christ spricht. Er beschreibt damit ein Leben, in dem Jesus vollkommen lebendig ist und eines in dem sich alles um Jesus dreht. Man wird dabei Jesus mehr und mehr ähnlich, in Gedanken und Taten.

Das Herzstück der Frohen Botschaft ist unsere Beziehung zu Jesus Christus, Gottes Sohn. Vorangestellt sei, dass es nicht um Gottesdienste, steife Anbetung und das Einhalten der täglichen Stillen Zeit geht, sondern um eine lebendige, dynamische und wachsende Beziehung zu Gott, durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Wenn wir einmal unser falsches Verständnis von Beziehung beseitigt haben und eine Beziehung nach Gottes Vorstellung führen, was die eigentliche Priorität ist, dann bekommen Dinge wie die Bibel zu lesen und Teil einer anbetenden Gemeinschaft zu sein eine neue Bedeutung und wecken viel mehr Interesse in uns.

In der Bibel zu lesen ist dann keine langweilige Disziplin mehr; der Wunsch Jesus kennenzulernen, was Paulus als „unschätzbaren Gewinn“ bezeichnet, veranlasst uns die Bibel zu lesen.

Um eine echte Beziehung zu Jesus zu haben, müssen wir ihn kennen. Es ist unmöglich eine Beziehung mit jemandem zu führen, den wir nur

oberflächlich kennen. Jesus kennenzulernen wurde zu Paulus' Priorität; genau das sollten auch wir tun.

Um Jesus besser kennenzulernen reicht es aber nicht aus, „nur“ Bibel zu lesen. Wir müssen auch lernen für ihn zu leben, indem wir Ihm folgen und Ihm gehorchen. Wir erfahren sicherlich mehr über ihn, wenn wir ihn gemeinsam mit seinen anderen Nachfolgern, die ja ein Teil unserer Familie und unsere Mitreisende sind, anbeten. Ein Teil Jesu Familie zu sein bedeutet auch, Teil einer anbetenden Gemeinschaft sein zu können. Dieser anbetenden Gemeinschaft, der Kirche, bedeutet es sehr viel Jesus auf ehrliche Weise anzubeten und auf Gottes Stimme durch den Heiligen Geist zu hören. Am besten lernen wir nicht alleine, sondern gemeinsam.

Dies schliesst nicht aus, dass die Anbetungszeit relevant, bedeutsam und inspirierend für jede Generation sein sollte; sie sollte all das genannte sein! Wenn wir jedoch nur als Zuschauer oder Betrachter auftreten, verbauen wir uns die Chance Gott in der Anbetungszeit zu erleben.

Discussion Questions

1. Was bedeutet es deiner Meinung nach Jesus zu kennen? Wie können wir Jesus unser ganzes Leben lang neu kennenlernen?
2. Was kannst du unternehmen, um die Anbetungszeit für dich und deine Freunde bedeutsamer zu machen?
3. Was ist für dich beim Bibel lesen die größte Herausforderung und wie kann sich das ändern?

3.4 Suche Gott auch in schweren Zeiten

Frage: Einer meiner Freunde ist vor kurzem verstorben. Seither scheint mir Gott so fern zu sein. Gibt es etwas das ich tun könnte, um seine Gegenwart wieder zu spüren?

Erdrückende Ereignisse in unserem Leben berühren uns auf einer zutiefst emotionalen Ebene. Wir fühlen uns wie betäubt oder auch schrecklich verärgert, was uns das Gefühl gibt weit entfernt von Gott zu sein. Leicht sind wir von unseren Gefühlen getäuscht und überzeugt, dass Gott abwesend, unbeteiligt, unfähig oder unwillig ist uns zu helfen. Es ist wichtig sich daran zu erinnern, dass dies nur normal und oftmals ein Teil des Trauerprozesses ist.

Tatsache ist, dass jeder Mensch Zeiten der geistlichen Dürre durchmacht, in der die Verbindung zu Gott nur mangelhaft ist. Ein Grund dafür können Sünden sein, die sich leise in unser Leben schleichen, die aber nach und nach eine Mauer zwischen uns und Gott ziehen. Manchmal trennt uns einfach Müdigkeit oder auch Erschöpfung von Gott. Wenn unsere Emotionen durcheinander sind, haben wir schnell das Gefühl weit weg von Gott zu sein, selbst wenn wir es gar nicht sind. Menschen, die einen grossen Verlust erleiden, kennen dieses Gefühl leider allzu gut.

Gefühle sind kein guter Maßstab für geistliches Leben. Emotionale „Höhen“ zu erleben kann wundervoll sein, aber unsere Beziehung zu Jesus Christus kann nicht von emotionalen Stimmungen und Reaktionen abhängig sein.

Was tust du wenn Gott weit, weit weg zu sein scheint? Wenn du versuchst in der Bibel zu lesen, aber die Worte dir wie tot vorkommen? Wenn du versuchst zu beten, dich aber weder konzentrieren noch aufs Gebet einlassen kannst und du dich so fühlst als würdest du deine Zeit verschwenden? Was tust du dann? Was unternimmst du um eine vertraute Beziehung zu Gott wieder herzustellen?

Lass uns einen der Kernpunkte näher betrachten: eine vertraute Beziehung zu Gott entsteht nicht durch Wissen, Rituale oder dadurch, dass man sich noch stärker anstrengt, sondern durch Gehorsam. In Johannes 14,21 sagt Jesus: „Wer meine Gebote kennt und sie befolgt, der liebt mich. Und weil er mich liebt, wird mein Vater ihn lieben und ich werde ihn lieben. Und ich werde mich ihm persönlich zu erkennen geben.“

Gehorsam ist der Schlüssel zur Wiederherstellung einer vertrauten Beziehung zu Gott. Man bemerke, dass Jesus in der eben zitierten Bibelstelle sagt: „Wer meine Gebote kennt und sie befolgt, der liebt

mich.“ Und dann erhalten wir das folgende Versprechen: Jesus und der Vater werden sich uns, als Antwort auf unsern Gehorsam, zeigen und sich uns zu erkennen geben.

Wenn du dich so fühlst, als wärst du an deinem tiefsten Punkt angelangt und weit weg von Gott, dann öffne deine Bibel und sage: „Ich kann dich zwar gerade nicht spüren, aber das was ich gleich lese, werde ich ernst nehmen und ich werde versuchen es umzusetzen (und zu gehorchen).“ Fasse den Entschluss irgendetwas aus dem gelesenen Abschnitt in die Praxis umzusetzen. Dies wird dir dabei helfen dich auf Gott einzustellen und dich in die richtige Richtung zu bewegen. Es gibt keine einfache oder feste Formel dazu, aber wenn wir beginnen gehorsam zu sein, sind sowohl eine vertraute Beziehung zu Gott als auch die begleitenden Gefühle nicht fern. Schlag deine Bibel auf, lese ein bis zwei Abschnitte und antworte dann auf eine ganz konkrete Weise. Liebe ihn und liebe andere. Ich bin fest davon überzeugt, dass sich Gott dir auf eine neue Weise zu erkennen geben wird.

Diskussionsfragen

1. Was können wir von der Geschichte „Jesus stillt den Sturm“ in Markus 4, 35-41 darüber lernen, wie Jesus uns auch in den schweren Zeiten unseres Lebens liebt und sich um uns sorgt?
2. Warum ist es gefährlich sich auf Gefühle und Emotionen zu verlassen, um Gott zu verstehen und zu erleben?
3. Paulus sagt, dass „Glaube“ ein Geschenk Gottes ist. Gott schenkt ihn uns aus Liebe und Gnade. Was können wir tun, wenn sich unser Glaube in Grenzen hält, schwach ist oder es uns an Glauben mangelt?
4. In jeder Beziehung gibt es Zeiten des Schweigens. Wie kommen wir damit zurecht, wenn Gott zu schweigen scheint?

kapitel vier

HEILIG LEBEN: GEISTLICHE DISZIPLIN

4.1 Die Bibel: Lesen & Behalten

4.2 Gebet: Sprechen & Zuhören

4.3 Kleingruppen: Bekennen & Zusammenhalten

4.4 Stille: Still sein & Fasten

geschrieben von Todd Waggoner

4.1 Die Bibel: Lesen und Behalten

Frage: Es bringt mir irgendwie nicht besonders viel wenn ich in meiner Bibel lese. Stimmt etwas nicht mit mir, der Art wie ich Bibel lese oder vielleicht mit der Bibel?

Ich nehme an, dass das Problem darin liegt wie du Bibel liest. Wir glauben daran, dass die Bibel von Gott inspiriert und eingegeben wurde und dass sie wahr und hilfreich für alle Christen ist (2. Timotheus 3,16). Das Problem ist also nicht die Bibel. Ich würde dir vorschlagen, dich einmal nach einer Übersetzung umzusehen, die vielleicht leichter verständlich ist.

In der Bibel heißt es aber auch, dass vieles am christlichen Glauben, den Menschen, die nicht glauben, als Torheit, anders gesagt, als purer Blödsinn, erscheinen wird (1. Korinther 1,18). Aber allein die Tatsache, dass du mir solch eine Frage stellst, beweist mir, dass das Problem auch nicht bei dir liegt. Gott verspricht uns, dass wir ihn finden werden, wenn wir mit aufrichtigem Herzen nach ihm suchen (5. Mose 4,29; Sprüche 8,17; Matthäus 7,7). Mir scheint es, als wärst du wirklich auf der Suche nach ihm. Lass mich dir also ein paar Tips zur Bibellese geben.

Beim Bibel lesen kannst du getrost dem Prinzip „um so mehr, um so besser“ folgen. Es ist in Ordnung sich mal auf nur ein Kapitel, Vers oder auch nur auf ein Wort zu konzentrieren. Um aber wirklich die Bibel zu lesen, solltest du dir vornehmen, so viele Kapitel wie möglich am Stück zu lesen.

Ein weiteres Prinzip, welches du befolgen kannst, ist eigentlich wirklich die Bibel zu lesen. Es ist unvorstellbar, wie viel Zeit Christen damit verbringen christliche Fiktion oder Bücher über die Bibel zu lesen, und darüber, wie man die Bibel am Besten liest, oder auch darüber wie man ein besserer Christ wird. Hör auf Bücher zu lesen, die von der Bibel handeln; lies einfach deine Bibel. Und hör auch dann nicht auf, wenn es schwierig wird oder sinnlos scheint. Viele von uns haben die Kunst zu lesen verlernt. Lesen erscheint uns oftmals unangenehm und schwierig. Gib nicht auf. Je mehr du liest, um so mehr trainierst du deinen Verstand das zu verarbeiten, was du liest.

Hier ist noch ein Tip zur Verbesserung deiner Lesegewohnheiten: Die meisten Christen lesen ihre Bibeln dann, wenn etwas in ihrem Leben falsch läuft und sie in der Bibel nach Antworten suchen. Viel produktiver und hilfreicher ist es aber, deine Bibel dann zu lesen, wenn in deinem Leben alles gut zu laufen scheint. Wenn es dann schwierig wird, kannst du auf die Geschichten zurückkommen, in denen es bestimmten Personen

ähnlich ging. Zum Beispiel, wenn Versuchungen an dich herantreten, erinnere dich an die Geschichte von Joseph (1. Mose 39) oder David (2. Samuel 11). Wenn du dich fürchtest, lies nochmal die Geschichte über Daniel (Daniel 6) oder die Jünger (Matthäus 18). In Zeiten, in denen deine Leiterschaft gefordert wird, können dir die Geschichten von Moses (2. Mose 18) oder Paulus (Apostelgeschichte 15) eine Hilfe sein.

Zum Schluss möchte ich dich noch ermutigen keine Angst vor dem Alten Testament zu haben. Viele lassen sich vom Alten Testament einschüchtern. Die Namen, Orte und Traditionen scheinen uns alt und fremd. Allerdings besteht das Alte Testament zum größten Teil aus Geschichten, und Geschichten sind allgemein verständlich. Selbst wenn unser Verständnis in Bezug auf die Bräuche und kulturellen Besonderheiten der Hauptfiguren nicht ausreicht, können wir dennoch ihre Emotionen nachvollziehen. Und eines kannst du glauben: die Personen im Alten Testament durchleben viele Emotionen. Sie sind verängstigt, besorgt, beschämt, bevollmächtigt, froh und verwirrt. Sie lachen vor Freude, weinen aus tiefstem Schmerz und sie trösten ihre Freunde. Auch wir kennen alle diese Emotionen. Genau das ist der Grund, weshalb diese Geschichten unser Leben bereichern und warum Bibel lesen spannend ist.

Diskussionsfragen

1. Was kann ich tun, damit sich der Ort und die Art, das heisst wo und wie ich meine Bibel lese, verändert und verbessert?
2. Mit welchem Charakter in der Bibel kann ich mich anhand meiner Situation am Besten identifizieren?
3. Wie hat Gott in der Vergangenheit durch die Bibel zu mir gesprochen?
4. Wie kann ich in meinem Alltag mehr Zeit zum Bibel lesen einbauen?

4.2 Gebet: Sprechen und Zuhören

Frage: Christen reden viel und oft über das Beten. Wenn ich bete habe ich das Gefühl rein gar nichts zu hören. Vielmehr komme ich mir wie ein Verrückter vor, der Selbstgespräche führt. Kann mir jemand helfen?

Erstens, musst du wissen, dass du nicht der Einzige bist, dem es so geht. Zweitens, bedeutet das noch lange nicht, dass alles in Ordnung ist. Christ zu sein, bedeutet eine Beziehung zu Gott zu haben. Durch das Gebet kommunizieren wir mit Gott. Kommunikation ist das A und O, wenn du eine Beziehung gesund und am Leben halten möchtest. Wir können nicht einfach damit aufhören. Unten angeführt findest du ein paar Hürden, die wir in Angriff nehmen müssen.

Eines der am häufigsten gesprochenen Gebete in der Bibel, ist der Schrei nach Hilfe. Das zweite Buch Mose beginnt damit, dass Gott sagt: „Ich habe gesehen wie mein Volk in Ägypten unterdrückt wird. Und ich habe ihr Schreien gehört. Ich weiß wie sehr es leidet“ (s. 2. Mose 3,7). Unzählige Psalmen sind lediglich Davids Rufe um Hilfe gegen seine Feinde (s. Psalm 17, 28, 55, 102, 143 und viele mehr). Jesus erzählt uns die Geschichte eines Sünders, der schrie: „Gott, hab Erbarmen mit mir!“ Ihm wurde das Erbarmen, um das er gebeten hatte, geschenkt (s. Lukas 18). Viel zu oft wollen wir auf unsere arrogante Weise zu Gott kommen und ihm befehlen etwas für uns zu tun oder uns das zu geben, was wir wollen. Beim Beten geht es darum demütig, mit leeren Händen, vor den Gott zu kommen, der grosszügig im Geben ist. Wenn du erleben möchtest, dass Gott deine Gebete beantwortet, hör auf ihm zu erzählen was er zu tun hat und flehe einfach um seine Hilfe.

Gebet hat einen zweiten Aspekt, der von vielen übersehen wird, und der ist, auf Gottes Antwort zu warten. So wie Gott uns in Stürmen erscheint (s. Hiob 38) und seine Macht und Stärke beweist, so spricht er auch mit sanfter Stimme und mit Mitgefühl. So wie Gott durch ein leises Säuseln zu Elia sprach, kann er auch direkt zu unserer Seele reden und ihr Wahrheiten zuflüstern (s. 1. Könige 19). Wenn wir wirklich Gott reden hören möchten, müssen wir uns auf Stille einlassen und ruhige Orte suchen. Für diejenigen, die in der Stadt leben, macht es deshalb Sinn morgens Stille Zeit zu machen. Noch bevor die Hektik der Menschen, das Hupen der Autos und das Geschrei der Strassenhändler losgeht, müssen wir zu Gott kommen, wenn uns etwas daran liegt Gottes Flüstern hören zu wollen.

Ausserdem musst du wissen, dass beim Gebet Durchhaltevermögen und Ausdauer gefragt sind. Eine Geschichte, die Jesus einmal erzählte, handelte von einer Witwe, die Tag für Tag beim Richter um Gerechtigkeit

bat (s. Lukas 18). Schliesslich erkannte der Richter, wie wichtig der Witwe Gerechtigkeit war, und er erfüllte ihre Bitte, nachdem er sie davor unzählige Male fortgeschickt hatte. Genauso, sagt Jesus, auf dieselbe Weise, müssen wir vor Gott kommen. Das hilft uns zu erkennen was uns wirklich wichtig ist. Wenn wir nicht bereit sind für etwas zu beten, dafür zu kämpfen und jeden Tag Gott darum zu bitten, müssen wir uns fragen, wie wichtig es uns wirklich ist. Wird ein Vater, dessen Kind im Krankenhaus im Sterben liegt, sich damit zufrieden geben ein einziges Mal für Heilung zu beten? Vermutlich nicht. Wahrscheinlich wird er ohne Unterbrechung, immer und immer wieder, Gott um dieselbe Sache bitten und auf Gottes Wirken warten.

Wir werden sicherlich von Gott hören, wenn wir ihn um Dinge bitten, die er uns gerne geben möchte, anstatt um Dinge, die nur wir unbedingt haben wollen. Es ist eher unwahrscheinlich, dass Gott unsere Bitten um das neueste technische Gerät erhört. Wenn wir demütig und dienstbereit zu Gott kommen, werden wir mit Sicherheit eher von ihm hören, als wenn wir zu ihm mit der Bitte um das neuste technische „Spielzeug“ kommen.

Vielleicht machst du gerade eine Phase durch, in der du dich geistlich leer fühlst. Gebet kann deshalb unbequem und unangenehm scheinen. Viele Christen erleben solche Zeiten, in denen Gott nicht so nahe zu sein scheint, wie sonst. Gebete bleiben unbeantwortet. Die Bibel hat keine Aussagekraft mehr. Das ist normal, aber kein Grund aufzuhören nach Gott zu suchen, bis er uns wieder näher zu sein scheint. Gott nutzt gerade diese Zeiten, um uns zu zeigen wie wichtig er uns ist. Hör nicht auf zu beten, deine Bibel zu lesen und andere geistliche Disziplinen auszuüben. Schon bald wird Gott deine Treue durch seine Gegenwart belohnen.

Diskussionsfragen

1. Wie viel Zeit am Tag verbringe ich damit mit Gott zu reden?
2. Wie viel Zeit am Tag verbringe ich damit Gott zuzuhören?
3. Verwende ich mehr Zeit darauf Gott zu erzählen was ich brauche, als darauf ihm zuzuhören, um zu verstehen was er für mich will?
4. Wie kann ich es schaffen mehr Zeit in meinen Tagesplan einzubauen, in der ich ausschliesslich auf Gottes Stimme höre?

4.3 Kleingruppen: Bekennen & Zusammenhalten

Frage: Ich bin das Leben als Christ, in dem es hauptsächlich nur um „mich und Jesus“ geht, leid. Was können wir als Kirche oder Jugendgruppe unternehmen, um im Glauben zu wachsen?

Dein Verlangen nach einem Glauben, den man nicht nur als Individuum auslebt, sondern mit anderen teilt, kann ich nur unterstützen. Die Bibel erzählt viele „Gruppen – Geschichten“. Im Alten Testament erwählt Gott nicht nur einen einzigen Juden, der in einer besonderen Beziehung mit ihm leben soll, sondern das ganze israelitische Volk. Auch im Neuen Testament lesen wir, dass Jesus seinen Dienst damit beginnt, dass er 12 Jünger auswählt (s. Markus 1). Es ist also nur gut, dass Gott dir bewusst macht, dass der Glaube in der Gruppe ausgelebt werden kann. Ich muss aber gleich hinzufügen, dass es nicht immer einfach ist. Je mehr Menschen eine Gruppe bilden, desto mehr Meinungen gibt es. Wie du mit den Unterschieden umgehst ist jedoch entscheidend.

Als Gruppe müsst ihr für eure Liebe bekannt sein. Jesus sagt in Johannes 13, 35: „Eure Liebe zu einander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid.“ Wenn es dir einfach unmöglich ist mit einer bestimmten Person in der Gruppe auszukommen, oder die Gruppe als Ganzes in sich uneinig ist, könnt ihr nicht erwarten, dass Gott verherrlicht wird. Wenn euer höchstes Ziel nicht die Verherrlichung Gottes ist, müsst ihr erneut eure Ziele überdenken. Unsere Liebe zu einander spiegelt unsere Liebe zu Gott wider.

Lasst euch von Paulus, Petrus und Johannes aus dem Neuen Testament helfen. Sie schrieben ihre Briefe an junge Gemeinden, die ähnliche Erfahrungen wie ihr gemacht haben. Angelegenheiten wie Streit, Leiterschaft, Mitgliedschaft, Gruppenziele und vieles mehr werden in den Briefen des Neuen Testaments angesprochen. Achte auf die Worte „einander“. Jedesmal wenn Paulus diese Worte benutzt, können wir davon ausgehen, dass es ihm wirklich wichtig ist. Die Liste besteht aus: Grüßt einander (1. Korinther 16, 20), ermutigt einander (1. Thessalonicher 5,11), hilft einander (Römerbrief 15,14), trägt einander die Last (Epheser 4,2), liebt einander von Herzen (1. Petrus 1,22).

Damit ihr erfolgreich eine Kleingruppe aufbauen könnt, müsst ihr darauf achten, dass Gnade und Frieden bei euch groß geschrieben werden. Paulus beginnt jeden seiner 13 Briefe mit genau diesen Worten. Wenn Gnade und Frieden herrschen, können Leute unterschiedlichster Meinung nebeneinander bestehen. In einer Gruppe, in der Gnade und Frieden herrschen, werden sich neue Leute nicht verurteilt, sondern akzeptiert

fühlen. Gnade und Frieden werden euch zu einer Gruppe werden lassen, in der gewaltige, Gott-gewollte Träume verwirklicht werden können. Gnade und Frieden schaffen Kleingruppen, in denen die Herzen von Menschen verändert werden. Gnade und Frieden werden Kleingruppen schaffen, in denen Vergebung gelebt und über die Schuld gestellt wird. Gnade und Frieden ermöglichen eine Kleingruppe, zu der die Mitglieder gerne kommen und die für neue Leute attraktiv ist.

Zu allerletzt muss noch hinzugefügt werden, dass eure Gruppe Zeiten braucht, in denen ihr euren Glauben und eure Schuld bekennt. Es gibt zwei Gründe weshalb Glaubensbekenntnisse, oder auch Zeugnisse, wichtig sind. Erstens tragen sie dazu bei, dass Leute sehen, dass Gott noch etwas bewegt, dass er Gebete erhört, dass er die Bibel gebraucht um auch heute noch zu reden. Zweitens, sind sie von Bedeutung, weil sie von unanfechtbaren Wahrheiten berichten. Der eine oder andere mag vielleicht ein Problem mit der Predigt des Pastors haben, aber er kann dein persönliches Erlebnis nicht anfechten. Das Bekennen von Schuld ist ebenfalls wichtig. Jedes Mal, wenn die Gruppe zusammenkommt, besteht die Gefahr, dass jemand verletzt wird oder sich angegriffen fühlt. Damit der Ärger einer verletzten Person nicht in Bitterkeit umschlägt, muss sich jemand entschuldigen. Wenn ihr als Gruppe einen Raum für Sätze wie „Ich bin verletzt worden“ und „Es tut mir leid“, geschaffen habt, dann wird man unter euch die Gnade und den Frieden erkennen, von dem ich bereits geredet habe und auch Ärger wird sich in Liebe wandeln. Liebe bringt Gottes Namen Ehre.

Diskussionsfragen

1. Wie kann ich mich in meiner Kirche oder Jugendgruppe ganz praktisch in Gnade, Frieden, Liebe und Unterstützung üben?
2. Wem aus meiner Kirche oder Jugend muss ich vergeben?
3. Bei wem in der Kirche oder Jugend muss ich mich entschuldigen?
4. Was erträumt sich Gott für unsere Gemeinde oder Jugendgruppe? Kann ich diese Dinge alleine tun, oder brauche ich die Unterstützung von anderen?

4.4 Stille: Still sein und Fasten

Frage: Ich habe immer furchtbar viel zu tun. Sollte ich am besten etwas aufgeben, um Zeit für mein geistliches Wachstum zu finden?

Die einfachste Antwort ist: Ja. Schon von Anfang an (s. 1. Mose 2) hat Gott uns dazu aufgerufen uns Zeit zum Ausruhen, Zeit zur Stille, Zeit für den Sabbath zu nehmen. Dein Verlangen nach einem weniger stressigen Alltag ist auf jeden Fall ein gutes und heiliges Bedürfnis. Selbst wenn du dir den Sabbath freihalten würdest, gäbe es sicher auch unter der Woche Zeiten, in denen du dich nach Stille und ein bisschen Ruhe sehnst. In der Vergangenheit haben Christen sich durch die Anwendung zweier geistlicher Disziplinen Raum geschaffen, um geistlich zu wachsen: sie suchten Stille und sie fasteten. Wenn auch du diese geistlichen Disziplinen praktizieren möchtest, habe ich ein paar Ratschläge für dich.

Du solltest deine Motive und Beweggründe kennen. Wenn du Stress mit deinen Eltern hast und nicht mit ihnen reden möchtest, dann ist das nicht die Art geistlicher Disziplin der Stille, von der ich rede. Mahlzeiten auszulassen, um ein paar Kilos purzeln zu sehen, ist noch lange kein geistliches Fasten. Sinn und Zweck jeder geistlichen Disziplin ist es Jakobus 4 Vers 8 auf unser Leben anzuwenden: „Kommst zu Gott und Gott wird euch entgegenkommen.“ Wenn du diese Worte ernst nimmst, wird sich Einiges ändern.

Als Erstes wirst du Gott besser kennenlernen. In Psalm 46,11 steht: „Seid still und erkennt, dass ich Gott bin.“ Wenn wir still werden und Orte der Stille aufsuchen, wird es uns leichter fallen, Gottes flüsternde Stimme zu hören und das Anstoßen des Heiligen Geistes zu spüren.

Still zu werden ist Teil der Ruhe, die wir suchen. Wenn wir einmal still sind, fallen uns viel mehr Dinge auf. Der Grund dafür ist, dass wenn wir uns die Zeit dafür nehmen, wir uns der Bedeutung vieler Dinge bewusster werden. Wenn du zum Beispiel in ein Kunstmuseum gehst, dir aber nur wenige Sekunden Zeit für jedes Bild nimmst, wirst du mit Sicherheit Farben, Formen oder Personen in den Gemälden erkennen. Wenn du nun aber einige Minuten oder Stunden lang auf ein und dasselbe Gemälde schaust, werden dir ganz andere Dinge auffallen. Dinge wie die Art der Farbkombination, oder dass der Künstler mehrere Töne derselben Farbe verwendet hat, dass das Gemälde eine Kontur hat, dass der Künstler großen Wert auf bestimmte Details im Hintergrund (die dir beim ersten Blick vollkommen entgangen sind) gelegt hat, oder das Zusammenspiel der Personen im Bild. Genau so ergeht es uns, wenn wir still werden: wir werden uns unserer Umgebung viel bewusster. Ein reifer

Christ zu sein bedeutet sich darüber im Klaren zu sein, wer man ist (s. Kolosser 4,2) und sich mit der Frage „Wie kann Gott mich hier an diesem Ort gebrauchen“ auseinanderzusetzen.

Fasten und Stille zeigt uns ausserdem wie ich-bezogen und egozentrisch wir eigentlich sind. Wenn wir auf eine Mahlzeit verzichten und Hunger verspüren, erinnert uns das an all jene, die gerade einmal eine Mahlzeit pro Tag erhalten und auch an diejenigen, die Abends hungrig schlafen gehen. Auf das Sprechen zu verzichten, verbindet uns mit all jenen, die körperlich behindert sind und auf einen ihrer Sinne verzichten müssen. Auf einmal werden wir eins mit den Blinden, den Tauben, den Stummen und den Lahmen.

Wenn es dir noch immer schwer fällt Stille zu finden, würde ich dir vorschlagen einmal deine Stadt (falls du in einer Stadt lebst) zu verlassen oder von den Leuten in deinem Dorf wegzukommen. Wir sind ständig von etwas umgeben, entweder Dingen, die von menschlicher Hand geschaffen wurden (wie zum Beispiel Gebäude oder Autos), oder auch von Menschen. Es fällt uns leicht den Menschen und all seine Werke zu bestaunen. Im fünften Buch Mose heisst es aber, dass wir über Gott und seine Werke staunen sollen (s. 5. Mose 32,2; Lukas 9,43).

Such dir einen Ort, an dem du nur von Dingen umgeben bist, die von Gott geschaffen wurden: Bäumen, Bergen, Tieren oder vom Meer. Lass den Fernseher, das Radio, das Familiendrama und Freunde hinter dir und begib dich alleine auf die Suche nach Gott, der in der Stille ist. Faste und sei ruhig. Ich bin mir sicher, dass du finden wirst, wonach du suchst.

Diskussionsfragen

1. Wann war es das letzte Mal, dass ich den Sabbath (einen Tag der Ruhe) eingehalten habe und einfach nur still war.
2. Wohin gehe ich, um von Gottes Schöpfung umgeben zu sein?
3. Was würde Gott mir wohl in Bezug auf meine Nachbarschaft, Schule und Kirche oder Jugendgruppe zeigen, wenn ich mir nur die Zeit nehmen würde darüber nachzudenken.
4. Was könnte ich aus meinem Leben streichen, um mehr Zeit für Stille und Fasten zu haben?

kapitel fünf

GOTT DIENEN: WARUM WIR DIENEN

- 5.1 Gott möchte es
- 5.2 Wir sind alle Gottes Kinder
- 5.3 Gott zeigt uns wie es geht
- 5.4 Wir sind alle Gottes Diener

geschrieben von Tim Evans und Sabine Wielk

5.1 Gott möchte es

Frage: Hat Gott Interesse daran die Schulden armer Länder, die AIDS Krise, den Welthunger, oder die extreme Armut zu bezwingen und möchte er, dass auch ich etwas unternehme?

Absolut! Das will er! Wie können wir unseren Nächsten lieben - etwas von dem Jesus sagt, dass es absolut notwendig ist (s. Matthäus 22, 37-40)—und dabei die Probleme vergessen, die unser Leben prägen? Wir sind alle darin verbunden. Wie diese Verbundenheit sich äussert, hängt von dem Ort ab, an dem wir uns befinden, aber fest steht, dass niemand isoliert davon lebt. Du zum Beispiel, läufst vielleicht tagtäglich an demselben Bettler vorbei, der um ein Glas Wasser oder ein bisschen Essen bittet. Oder vielleicht siehst du jeden Tag ein Kind, das ein sauberes T-Shirt und eine Hose gebrauchen könnte. Wenn du einkaufen gehst und die Etiketten auf den Produkten ansiehst, findest du sowohl Produkte, die in deinem eigenen Land hergestellt wurden, wie auch solche, die am anderen Ende der Welt gemacht worden sind. Du kannst also auf verschiedene Weise mit dem Problem in Berührung kommen. Indem du Menschen siehst—ob in den Nachrichten oder im Internet—wirst du mitverantwortlich. Du kannst den Bettler ignorieren, aber du wirst ihn weiterhin ansehen müssen.

Du kannst so tun, als ob das Kind nicht wirklich Hilfe braucht, aber was ist, wenn es dich direkt um Hilfe bittet. Was wirst du antworten? Du kannst nicht mit der Illusion leben, dass jeder glücklich ist. Du kannst nicht mit der Illusion leben, dass du dein Leben ohne die Menschen um dich herum leben kannst, ohne die Menschen, die mit dir im Bus sitzen, die das Essen kochen, das du isst, die die Dinge herstellen, die du einkaufst. Interessierst du dich für diese Menschen?

Lieben wir unsere Nächsten, ganz gleich ob sie nur wenige Meter oder in weiter Entfernung von uns leben?

Was bedeutet es zu „lieben“? Die Probleme, die du in deiner Frage ansprichst, scheinen überwältigend groß zu sein. Niemand kann diese Probleme allein bezwingen. Aber wo sollen wir anfangen? Gott ruft in der Bibel sein Volk immer wieder dazu auf, Gnade zu lieben, gerecht zu handeln und demütig vor ihm zu leben (Micha 6,8). Könnte das ein Ausgangspunkt sein? Lies Jesaja 1, 16-17; Psalm 10; Matthäus 5; Lukas 4; und Johannes 3,16. Was für einen Eindruck bekommst du von dem Gott, der in den Evangelien beschrieben wird? Wie behandelt Jesus die Menschen, denen er begegnet? Wen beachtet er ganz besonders?

5.2 Wir sind alle Gottes Kinder

Frage: Ich höre ganz oft wie Leute in der Gemeinde über die „Geretteten und Nicht-Geretteten“ reden. Anscheinend sollen wir einfach die Nicht-Geretteten dazu bringen uns ähnlicher zu werden. Ist das Ziel unseres Dienstes also einfach nur mehr Leute „reinzukriegen“?

Wenn Menschen gerettet werden, wird etwas, was zerbrochen und kaputt war, geheilt, wiederhergestellt und erlöst. Dies zu tun ist Gottes Aufgabe. Oftmals versuchen wir diese Aufgabe zu übernehmen, durch die Dinge, die wir tun und sagen. Mehr Leute „reinzukriegen“ darf niemals der Grund für unseren Dienst sein. Wir dienen, weil wir Gott und Menschen lieben (siehe 5.1). Das bringt die Menschen dazu sich und uns zu fragen, warum wir tun was wir tun und warum wir so sind wie wir sind. Wenn unser Leben Gottes Liebe widerspiegelt, dann werden auch andere diesem Gott folgen wollen.

Stell dir vor, Jesus zu folgen, ist das Beste, was dir je passiert ist. Würdest du nicht auch wollen, dass andere dasselbe erfahren? Würdest du dir nicht wünschen, dass die Leute um dich herum Jesus auf dieselbe Weise kennen lernen? Unsere Errettung und Erlösung ist ein fortlaufender Prozess. Natürlich sind wir in und durch Jesus erlöst worden. In der Welt, in der wir leben, erfahren wir tagtäglich die Konsequenzen von zerbrochenen Beziehungen; wir erleben Herausforderungen in Schule und Arbeit; und mehr und mehr erfahren wir, dass wir lieben und auch geliebt werden wollen. Immer wieder müssen wir Gott um Heilung und Wiederherstellung bitten. Tag für Tag wird unser Verlangen zu lieben gestärkt und wir werden dazu ermutigt den Menschen um uns herum diese Liebe zu zeigen. In den Evangelien und in der Apostelgeschichte finden wir Begebenheiten, in denen Jesus anderen Menschen dient. Was hat ihn dazu motiviert? Hat er geglaubt, dass mehr Leute ihm folgen würden? (s. Lukas 5, 15-16)

Und was meinst du hat die Menschen dazu ermutigt anderen von Jesus zu erzählen? War es wirklich nur weil sie mehr Leute in die Gruppe der Jesus-Nachfolger „reinkriegen“ wollten?

Oder taten sie es, weil sie etwas gefunden hatten, das ihr Leben verändert hatte; etwas das sie gerettet hatte; etwas, von dem sie wollten, dass alle davon erfahren würden (wie z.B. die Frau in Johannes 4).

5.3 Gott zeigt uns wie's geht

Frage: Mir kommt es oft so vor, als würde ich mich für Gott abrackern, während Er sich eine Auszeit nimmt. Wo ist Gott, wenn ich, die Jugendgruppe und die Gemeinde „im Dienst“ sind?

In einer Kirche in Soweto, in Südafrika, steht eine Statue von Jesus. Während der Jahre der Apartheid stürmten einige bewaffnete Männer die Kirche und schleppten den Priester vor die Statue und zwangen ihn dabei zuzusehen, wie sie auf die Hände der Statue schossen. Die Statue steht auch heute noch, noch immer sind die Arme weit ausgebreitet, doch am Ende der Arme fehlen die Hände. Im Internet kannst du Fotos der Statue finden (such nach Regina Mundi—dem Namen der Kirche).

Die Statue eignet sich gut als Veranschaulichung dafür, wie Jesus, wie Gott, durch uns wirken möchte. Wir sind seine Hände und seine Füße. Gut möglich, dass es so rüberkommt, als würden wir, als Jugendgruppe oder Gemeinde, wenn wir „dienen“, die ganze Arbeit machen, während Gott sich eine Auszeit gönnt.

Ist da was dran? Stimmt das?

Du musst es dir so vorstellen: Gott ist in jedem Augenblick bei dir. Stell dir vor, dass er direkt neben dir arbeitet, wenn du für deine etwas ältere Nachbarin den Garten umgräbst. Stell dir vor, dass er mit dir zusammen die Wände in der Schule streicht oder die Person mit dir im Krankenhaus besuchen geht. Als Jesus damals in den Himmel zurückkehrte, versprach er seinen Jüngern den Heiligen Geist, der ihnen dabei helfen sollte Zeugnis für ihn abzulegen (im ersten Kapitel der Apostelgeschichte findest du mehr Details zu dieser Geschichte). Jesus hat sein Versprechen eingehalten. Er hat uns dazu berufen in engster Gemeinschaft mit ihm zu leben. Sein Heiliger Geist wohnt in uns und gibt uns die Kraft dazu, ihm zu dienen. Kannst du ihn vielleicht auch in der älteren Dame erkennen, die jeden Sonntag die Blumen in die Gemeinde mitbringt, damit es vorne am Altar schön aussieht? Oder vielleicht in dem kleinen Mädchen, das tanzt während sie singt.

5.4 Wir sind alle Gottes Diener

Frage: Ich habe einige brauchbare Ideen dafür, wie wir anderen helfen könnten. Nun bin ich aber weder der Pastor, noch der Jugendpastor oder Leiter. Sollte ich mich zurückhalten und sie lieber nicht bei ihrer Arbeit stören?

Könnte irgendjemand mal schnell nachschlagen, ob die ganze Arbeit in der Gemeinde am Pastor hängen bleiben soll? Es ist nicht die Aufgabe des Leiters alles zu machen. Die Gemeinde ist nur dann am Leben, wenn sie als Ganzes zusammenarbeitet. Sie ist ein Leib, bestehend aus Gläubigen, die als eine Einheit zusammen dienen (s. Epheser 4, 1-6).

Lass dich niemals davon abbringen anderen zu helfen oder deine Ideen mit den Leitern zu teilen. Aus genau diesem Grund schreibt Paulus im 1. Korintherbrief 12: Jeder Gläubige trägt einen Teil zur Gemeinschaft bei.

Das Wichtigste am Dienen ist, auf die Bedürfnisse anderer Menschen einzugehen; anderen während ihres Heilungsprozesses nahe zu sein und sich um diejenigen zu kümmern, die in Not sind. Wir glauben an den Gott, der kam, um anderen zu dienen, nicht um bedient zu werden (Matthäus 20,25ff.). In unserem Leben als Christen dreht sich alles um unsere Liebe zu einander und zu Gott. Aus genau diesem Grund ist das Wichtigste am Dienst unser Aufruf zur Liebe zu den Menschen und zu Gott.

Wir dienen, weil wir uns an das Vorbild Jesu halten, der sich selbst erniedrigte, um die Nöte anderer zu stillen (s. Philipperbrief 2, 4-11). Auch wir sollen die Menschen um uns herum mit Respekt und Fürsorge behandeln. Wenn die Kirche so lebt, weist sie darauf hin, dass Gottes Liebe Realität ist.

Im ersten Korintherbrief verwendet Paulus das Bild des menschlichen Körpers, um darzustellen, wie wichtig und begabt jeder Mensch ist, der Jesus nachfolgen will. Er besteht förmlich darauf uns klarzumachen, dass jeder Teil des Körpers, somit jeder von uns, wichtig ist und dass sich niemand einfach nur zurücklehnen und zusehen kann. Auch im Brief an Timotheus (s. 1. Timotheus 4) ermutigt er seinen Freund dazu, Selbstvertrauen zu haben und den anderen Gläubigen ein Vorbild zu sein.

Die Medaille hat also zwei Seiten- wir haben kein Recht darauf die ganze Arbeit an die Leiter abzuschieben, denn wir alle sind dazu berufen Gott und anderen Menschen zu dienen, unsere Ideen mit anderen zu teilen und uns zu überlegen, wie wir sie umsetzen können. Um das zu tun brauchen wir weder eine Position, noch einen Titel. Auf der andern Seite, sollten wir unser Bestes geben und darin anderen ein Beispiel wie auch eine Ermutigung zu sein. Dadurch werden sie an deinen Ideen teilhaben

und dir dabei helfen deine Gaben möglichst gut zu nutzen.

Schau dich also einmal um. Mit wem könntest du deine Ideen in die Praxis umzusetzen? Ich hoffe, dass diejenigen, die du bereits in deiner Frage erwähnt hattest, diejenigen in den jeweiligen Leitungspositionen, dir behilflich sein und dich unterstützen werden. Möglicherweise bekommst du noch Hilfe von Leuten, die ähnliche Ideen haben wie du. Wie werden eure Ideen, wenn sie einmal in die Praxis umgesetzt sind, anderen Menschen und Gott dienen? Was bewegt dich dazu diese Arbeit zu machen? Baust du, wenn deine Worte in Taten umgesetzt werden, das Reich Gottes auf? Steht Gottes Liebe zu den Menschen, auf die du treffen wirst, im Vordergrund?

kapitel sechs

DIENEN:
WEM WIR DIENEN

- 6.1 Wir dienen den Verlorenen
- 6.2 Wir dienen den Geringsten
- 6.3 Wir dienen einander
- 6.4 Wir dienen der Welt

geschrieben von Kyle Himmelwright

6.1 Wir dienen den Verlorenen

Frage: Jesus sagte, dass er kam, um zu suchen und zu erretten. Ich möchte Jesus folgen, aber wie stelle ich das an?

Du hast vollkommen Recht. Jesus kam, um die Verlorenen zu suchen und zu erretten. Durch die Kraft des Heiligen Geistes und Gnade, erwählt Gott Menschen mit denen er eine persönliche Beziehung haben möchte, lange bevor sie etwas davon wissen. Wenn sich diese Menschen dafür entscheiden ihr Leben Gott zu übergeben, dann ist es Er, der sie errettet. Es ist nicht unsere Aufgabe Menschen auf dieselbe Weise zu suchen und zu erretten. Wir sollten jeden Tag auf eine Weise leben, die der von Christus ähnlich ist und die den Menschen hilft besser zu verstehen wer Jesus in Wirklichkeit ist! Wenn du an dem Punkt angelangt bist, an dem du fragst wie du Jesus folgen kannst, kann ich dir sagen, dass du schon damit begonnen hast.

Jesus zu folgen beginnt mit der Erkenntnis, dass es sich lohnt Jesus, dem Sohn Gottes, zu folgen. Wie dem auch sei, mit dem Beschluss alleine ist es noch lange nicht getan. Zuerst müssen wir verstehen wer Jesus auf dieser Erde war und warum er oftmals Dinge tat, die man nicht von ihm erwartet hätte. Lies eines der ersten drei Bücher des Neuen Testaments. Wo ist Jesus einen anderen Weg gegangen, wo hat er seine Spuren hinterlassen? Mit wem ist er auf diesem Wegen gegangen? Wenn wir uns diese Art von Fragen stellen, erkennen wir wo und mit wem wir unsere Wege teilen sollen.

Diskussionsfragen

1. Warum hat Gott dich an genau dem Ort eingesetzt, an dem du dich befindest? Mit wem kannst du dich identifizieren?
2. Wie kannst du den Menschen in deinem Leben mit derselben Liebe, die Jesus gezeigt hat, begegnen?
3. Hast du schon mal jemanden gesehen, dessen Arbeit wie die „Faust aufs Auge“ zu ihm gepasst hat? Warum schien dir das so? Warum passten er und die Arbeit oder der Dienst so gut zusammen?

6.2 Wir dienen den Geringsten

Frage: Ich würde schon gern erleben, wie sich meine Freunde bekehren. Dazu müsste ich evangelisieren. Aber ist Evangelisieren die einzige Möglichkeit zu dienen?

Wir alle haben einen Einflussbereich, in dem das was wir sagen und tun einen Einfluss auf ganz bestimmte Menschen hat. Zu erkennen, dass deine Freunde eine Beziehung zu Gott brauchen und dass du dabei helfen kannst, ist genial. Aber genauso genial ist die Erkenntnis, dass unser Dienst nicht nur Evangelisation beinhaltet. Hier ist es hilfreich sich an das Bild zu erinnern welches Paulus für die Gemeinde gebraucht hat. Paulus, der erste Missionar, verglich die Gemeinde mit dem menschlichen Körper. Jeder Körperteil muss intakt sein, damit der Körper richtig funktionieren kann. Es gibt ein paar Dinge, die du unternehmen kannst, um herauszufinden welcher Körperteil du bist und zu welcher Art von Dienst er dich berufen hat.

Zu aller erst – du solltest mit Gott reden. Gott hat dich mit einer ganz besonderen Fähigkeit ausgestattet. Er möchte nicht, dass diese Fähigkeit verborgen bleibt. Er möchte, dass du herausfindest was sie ist. Beim beten, wirst du danach fragen und herausfinden, was Gott für dich bereithält.

Zweitens fordere ich dich dazu auf, darüber nachzudenken, was du ganz besonders gut kannst. Fällt es dir leicht dich mit Leuten anzufreunden? Bist du musikalisch? Bist du besonders gut in einem bestimmten Bereich deines Lebens? Wenn Gott dich mit einer ganz bestimmten Gabe beschenkt hat, dann tat er das womöglich, damit du sie ihm wieder zurückgeben kannst, indem du sie zu seiner Ehre und für seinen Dienst einsetzt.

Als nächstes möchte ich, dass du Leute, die dich gut kennen nach ihrer Meinung bezüglich deiner Gaben fragst. Oftmals nehmen wir die Dinge, die wir gut können nicht ernst und meinen, dass sie einfach zu uns gehören. Oder wir sind überaus selbstkritisch und können uns nicht eingestehen, dass Gott uns womöglich damit gesegnet hat.

Zuletzt würde ich dir raten einfach mal verschiedene Dienstmöglichkeiten auszuprobieren. Vielleicht entdeckst du eine Leidenschaft, die Gott in dich gelegt hat. Manchmal müssen wir Möglichkeiten zum Dienst einfach am Schopf packen- und stellen dann fest wie viel Spass wir eigentlich dabei haben.

Du wirst überrascht sein wie viel Sicherheit und Klarheit dir das Beten, Austauschen und das Ausprobieren bringen werden.

Diskussionsfragen

1. Wer sind die „Geringsten“?
2. Auf wie viele „Geringe“ triffst du regelmäßig?
3. Von welchen deiner Gaben weisst du?
4. Wie kannst du dich mit deinen Gaben in der Gemeinde, dem „Leib Christi“, einbringen?

6.3 Wir dienen einander

Frage: Meiner Meinung nach sind Christen nicht immer sehr nett zu einander. Ich finde sie sollten sich gegenseitig besser behandeln. Hat die Bibel irgendetwas dazu zu sagen?

Du kannst einen Italiener an seiner Sprache, einen Polizisten an seiner Uniform, ein Baby an seiner Größe erkennen. In Johannes 13, 34-35 heisst es, dass man Nachfolger Jesu an ihrer Liebe erkennen kann. Als Christen sind wird dazu berufen Menschen außerhalb unserer Familie und unseres Freundeskreises zu lieben. In der Bergpredigt forderte Jesus seine Zuhörer sogar dazu auf die Menschen zu lieben, die sie hassten.

Die Bibel ist ein langes Buch, aber Jesus fasste es in zwei Hauptgedanken zusammen: Liebe Gott mit aller Kraft und liebe die Menschen, mit denen du zu tun hast, so sehr wie du dich selbst liebst. Gott ist Liebe (s. 1. Johannes 4,8). Seine Liebe hat er uns bewiesen, indem er seinen Sohn für uns sterben liess, als wir noch bis zum Hals in Sünde steckten (s. Römer 5,8). Wenn Gott Liebe ist, wie können wir uns Christen nennen und dennoch unfähig sein die zu lieben, für die Jesus starb?

Diskussionsfragen

1. Was ist unbedingt notwendig, wenn wir diese Welt für Gott gewinnen wollen?
2. Wie wichtig sind das Gebäude, die Bibel, ein ordinierter Pastor, Musik, eine Denomination oder Geld wenn wir Menschen für Gott gewinnen wollen?
3. Wie viel Streit wird von unwichtigen Dingen ausgelöst?
4. Was sagt uns Matthäus 18, 21-35 über Vergebung?

6.4 Wir dienen der Welt

Frage: Ich fühle mich Gott sehr nahe, wenn ich mich draußen aufhalte. Interessiert sich Gott für die Natur und dafür, dass Tiere aussterben?

Im ersten Kapitel der Bibel lesen wir, dass Gott nach Beendigung seiner Arbeit einen Schritt zurück trat, sein Werk betrachtete und es daraufhin als „gut“ befand. Der Himmel, das Land und das Wasser, das vom Land getrennt worden war, alle Tiere, die liefen, schwammen und flogen: Gott war sehr zufrieden mit allem, was er geschaffen hatte. Gott schuf auch Adam und Eva. Und auch mit ihnen war er zufrieden. Gott schuf ein Gleichgewicht, in dem die Tiere des Landes, die nicht schwimmen konnten, genug Futter fanden und sich frei bewegen konnten. Für die Fische schuf er das Wasser und den Vögeln gab er die Lüfte. Milliarden kleiner Organismen waren auf komplizierteste Weise in Gottes Meisterwerk miteinander verbunden. Im ersten Kapitel des ersten Buches Mose finden wir Gottes einzige Anweisung an Adam und Eva: Kümmert euch um meine Schöpfung.

Jedes Mal, wenn wir eine Autobahn oder einen Häuserblock bauen, zerstören wir natürlichen Lebensraum, bringen dadurch das empfindliche Gleichgewicht ins Schwanken und verändern Gottes Meisterwerk. Wenn wir Müll produzieren, anstatt zu recyceln, wenn wir Bequemlichkeit der Umweltverträglichkeit vorziehen und schneller konsumieren als wir ernten können, entstellen wir Gottes Schöpfung. Das wäre so, als würden wir ein großes X über Leonardo da Vincis Meisterwerk „Mona Lisa“ ziehen.

Wie jeder Künstler hat auch Gott seine Unterschrift auf seinem Werk hinterlassen: „Der Himmel verkündet die Herrlichkeit Gottes und das Firmament bezeugt seine wunderbaren Werke“ (s. Psalm 19). Anders gesagt, wir können etwas über Gott anhand seiner Schöpfung lernen.

Für Paulus war die Schöpfung wie ein lautloses Zeugnis von Gott. Er schrieb: „Seit Erschaffung der Welt haben die Menschen die Erde und den Himmel und alles gesehen, was Gott erschaffen hat, und können daran ihn, den unsichtbaren Gott, in seiner ewigen Macht und seinem göttlichen Wesen klar erkennen. Deshalb haben sie keine Entschuldigung dafür, von Gott nichts gewusst zu haben“ (Römer 1,20). Wenn wir uns nicht um Gottes Schöpfung kümmern, zeigen wir nicht nur Respektlosigkeit gegenüber seiner Kreativität, sondern wir halten Gott auch davon ab, sich uns zu zeigen.

Diskussionsfragen

1. Falls Gott noch einmal zurücktreten und seine Schöpfung erneut betrachten würde, würde er sie immer noch als "gut" befinden?
2. Wo können wir Gott in seiner Schöpfung finden?
3. Lies Matthäus 10,29. Was sagt dieser Vers über Gottes Liebe zu seiner Schöpfung aus?
4. Lies Kolosser 1, 19-20. Hatte Gott vor nur die Menschen mit sich zu versöhnen oder beinhaltet seine Versöhnung noch mehr?

